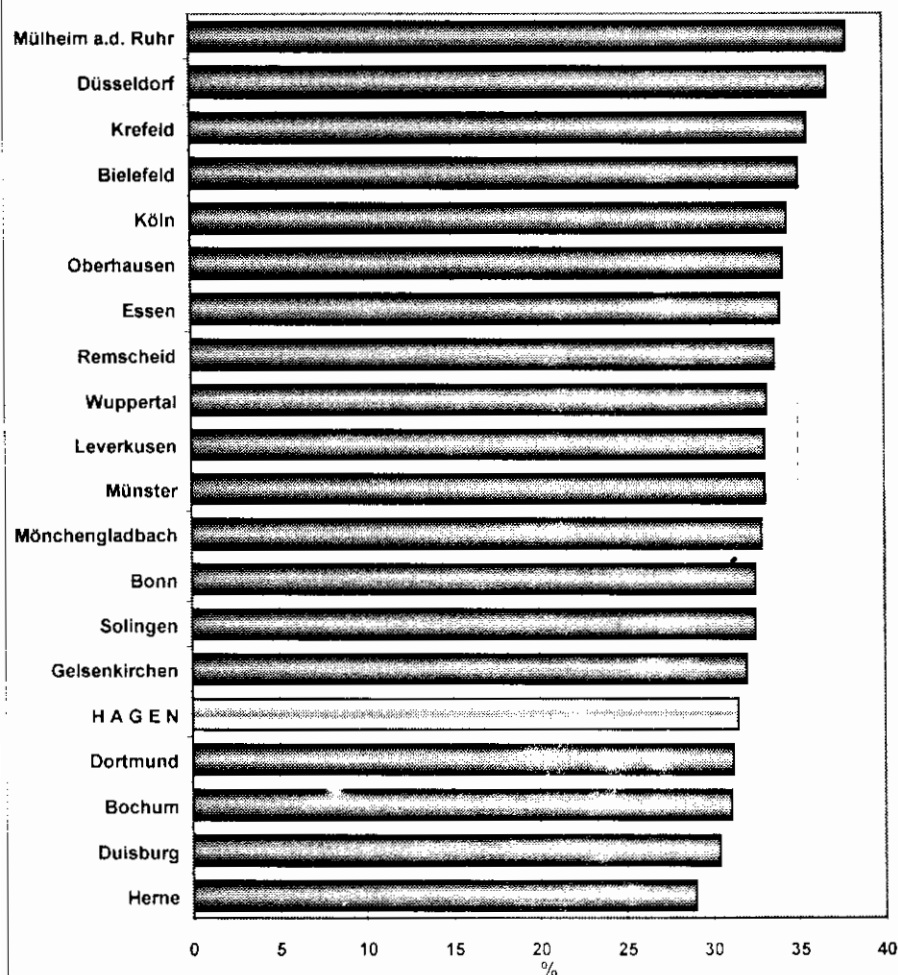


Schaubild des Monats

Ungleiches Einkommen

Die Verteilung der Einkommen



In alten Schriften gibt es noch die Forderung nach gleichen Lohn für alle. Doch umgesetzt wurde sie nie.

Dies führt natürlich zu Ungleichheiten in der Gesellschaft. Der eine bekommt mehr, der andere weniger. Und wie es in der Statistik so üblich ist, gibt es auch hierzu einige Messverfahren, die die (Un-)gleichheit konkretisieren und in einer Zahl niederlegen. Eines davon ist der Hoover-Ungleichverteilungskoeffizient (HUK).

Die Düsseldorfer Kommunalstatistiker haben für die kreisfreien Städte diesen Koeffizienten ermittelt. Da für drei Kommunen keine Daten vorliegen, konnten die Düsseldorfer die Werte nur für 20 Städte durchführen. Das Ergebnis ihrer Berechnungen enthält das Balkendiagramm.

Der Koeffizient ist dann groß, wenn die Einkommensunterschiede innerhalb einer Stadt stark voneinander abweichen. Vor allem in Mülheim, Düsseldorf, Krefeld und Bielefeld trifft das zu. Viel weniger innerstädtische Unterschiede gibt es dagegen in Herne. Und auch in Duisburg, Bochum, Dortmund und Hagen ist die Einkommensverteilung eher ausgeglichen.

Die dieser Berechnung zugrunde liegenden Daten stammen zwar aus der Einkommensteuerstatistik des Jahres 1998, dennoch aber haben sie auch heute noch Aussagekraft.

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen, Düsseldorf



Aus
NRW

Höhere Einkommen

Die Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im nordrhein-westfälischen Papier-, Verlags- und Druckgewerbe lagen zu Jahresanfang bei knapp 3 000 Euro. Dabei verdienen Männer 3 100 Euro und damit mehr als Frauen (2 600 Euro). Doch der Abstand wird kleiner, denn gegenüber dem Jahr 2000 konnten Männer die Einkünfte um 5 % erhöhen, Frauen legten hingegen 10 % zu.

Wetterstelle Eugen-Richter-Turm



April

	2002	2003	2004
Lufttemperatur in °C	9,4	10,6	11,3
Maximum	21,0	25,0	25,0
Minimum	- 2,0	- 4,0	1,0
Mittelwert seit 1956	8,9	8,9	9,0
Luftdruck in hPa			
Maximum	1 032	1 027	1 024
Minimum	999	1 000	989
Niederschlagshöhe in mm			
Mittelwert seit 1956	79,9	43,7	63,1
	64,8	64,3	64,3
Tage ohne Sonne	4	1	-
mit ganztags Sonne	7	8	-
mit messbarem Niederschlag	9	12	15
mit starkem Wind (über Stärke 6)	2	2	-

Bundestagswahl 2002 Großstadt-Statistik

„Junge wählen anders als Ältere, Frauen anders als Männer.“ In leicht eingeschränktem Maße gilt diese Aussage auch für die letzte Bundestagswahl. Dies ergibt sich aus den Schaubildern, in die die Daten aus 34 Großstädten eingeflossen sind.

Wahlbeteiligung

Auf den ersten Blick ist der große Alterseinfluss sichtbar. Von den Jüngeren fanden 70 % Interesse an der Bundestagswahl, mit steigendem Alter nahm das Interesse deutlich zu.

(25 bis 60-Jährige) liegt der SPD-Anteil konstant bei 43 %. Die Älteren sind etwas weniger SPD-nah, während die Jüngeren viel mehr für die Sozialdemokraten übrig haben. 47 % der unter 25-Jährigen wählten SPD.

Dieser hohe Wert trifft nur für Großstädte zu. Blickt man nicht nur auf die Großstädte, sondern auf alle Gemeinden, so liegt die SPD bei den jüngeren Frauen nur bei 41 %.

CDU/CSU

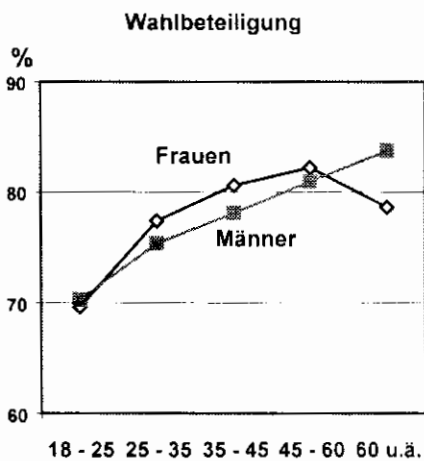
Hier dominiert der Alterseinfluss: Bei den jüngeren Wählern bewegt sich der CDU/CSU-Anteil zwischen 20 und 25 %. Erst bei den 45- bis 60-Jährigen stößt die CDU/CSU an die 30 %-Marke und von den Senioren sind es dann 40 %, die ihre Stimme an eine dieser beiden Parteien gibt.

Vor allem bei den jüngeren Wählern zeigt sich: Bei den Männern hat die CDU/CSU mehr Erfolg als bei den Frauen.

Auch hier wieder ein Blick über das Schaubild und damit über die Großstädte hinaus: Es werden ziemliche Unterschiede zwischen Stadt und Land sichtbar. Schwanken die CDU/CSU-Ergebnisse in der Großstadt zwischen 20 und 40 %, so liegen sie im gesamten Land zwischen 32 und 46 %.

Jährigen zu finden, nicht mehr unter den noch Jüngeren.

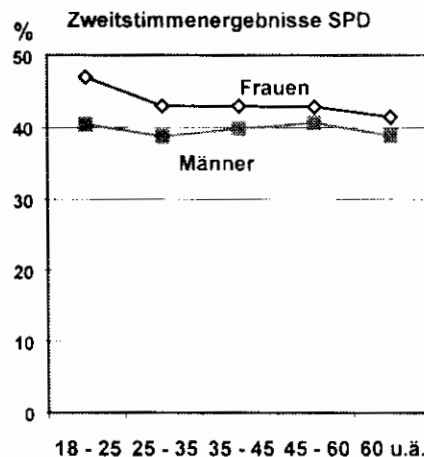
Diese für die Großstädte festgestellte Struktur gilt in ähnlicher Form auch für die kleineren Städte – doch mit kleineren Zahlen. GRÜN-Wähler sind vorrangig Großstädter.



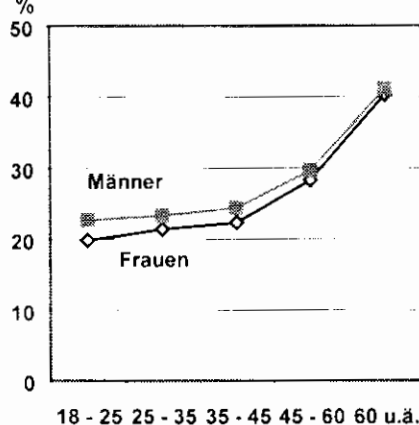
SPD

Der Alterseinfluss ist nur gering. Für Männer gilt: Unabhängig vom Alter geben etwa 40 % der SPD ihre Stimme.

Die Frauen verhalten sich leicht anders. In den mittleren Jahrgängen



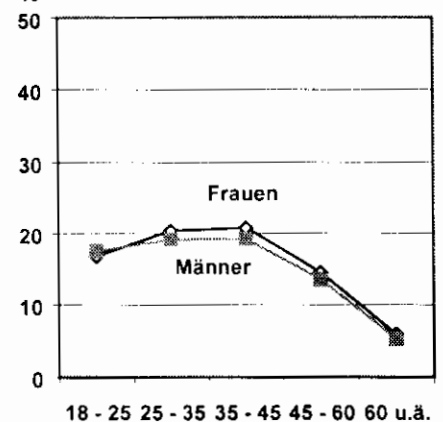
Zweitstimmenergebnisse CDU/CSU



GRÜNE

Die GRÜNEN-Kurve ähnelt einem Spiegelbild der CDU: Jenseits der 45 fahren sie ihre schlechteren Ergebnisse ein. Ihre Anhänger sind vor allem unter den 25- bis 45-

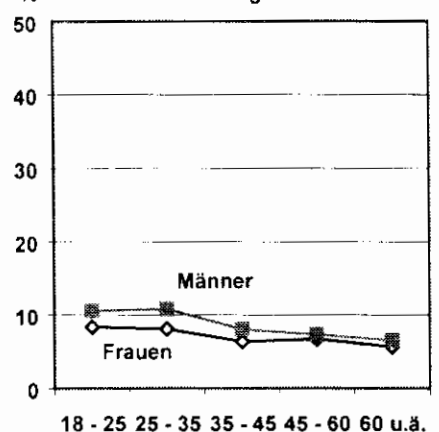
Zweitstimmenergebnisse GRÜNE



FDP

„Eher jung als alt, eher männlich als weiblich“. So könnte die Charakteristik des FDP.-Klientels lauten. Denn bei den unter 35-Jährigen holen die Liberalen bei den Männern 11 % und bei den Frauen 8 %. Jenseits dieses Alters gehen die FDP.-Anteile dann leicht zurück.

Zweitstimmenergebnisse FDP



Quelle: Verband Deutscher Städtestatistiker: Bundestagswahlergebnisse 2002

Redaktion: Dr. Josef Fischer, Leipzig.

Bevölkerungs- bestand	Februar 2004	Veränderung zum		
		Vormonat	Vorjahr	Jahresanfang
EINWOHNER INSGESAMT	202 044	- 96	- 1 022	- 165
davon männlich	96 443	- 34	- 453	- 56
weiblich	105 601	- 62	- 569	- 109
Deutsche insgesamt	174 184	- 95	- 925	- 191
davon männlich	82 563	- 29	- 297	- 53
weiblich	91 621	- 66	- 628	- 138
Ausländer insgesamt	27 860	- 1	- 96	27
davon männlich	13 880	- 5	- 155	2
weiblich	13 980	4	59	29
101 Mittelstadt	21 845	- 4	1	23
102 Altenhagen	18 997	- 17	- 113	- 64
103 Hochschulviertel	12 840	1	13	2
104 Emst	11 143	- 22	- 58	- 53
105 Wehringhausen	16 646	- 3	- 204	18
1 HAGEN-MITTE	81 471	- 45	- 361	- 78
206 Vorhalle	11 263	16	86	32
207 Boele	28 048	- 19	- 204	- 51
2 HAGEN-NORD	39 311	- 3	- 118	- 19
308 Lennetal	5 103	- 1	- 62	- 12
309 Hohenlimburg	27 351	- 15	- 232	- 33
3 HOHENLIMBURG	32 454	- 16	- 294	- 45
410 Eilpe	12 280	- 21	- 99	- 44
411 Dahl	5 553	17	- 28	33
4 EILPE/DAHL	17 833	- 4	- 127	- 11
512 Haspe-Ost	17 931	- 17	- 115	26
513 Haspe-West	13 044	- 11	- 7	- 38
5 HASPE	30 975	- 28	- 122	- 12

Im Februar 2004 ...

... verlor Hagen knapp 100 Einwohner.

... gewann das Hochschulviertel, Vorhalle und Dahl an Einwohnern.

Bevölkerungs- bewegung	Februar 2004	Januar 2004	Februar 2003	Februar 1994
EHESCHLIESSUNGEN	27	27	33	45
GEBORENE	143	169	132	158
ausschließlich deutsch	115	138	106	102
deutsch und ausländisch	10	8	11	-
ausschließlich ausländisch	18	23	15	56
GESTORBENE	188	214	181	193
darunter männlich	91	100	89	100
GEBORENENÜBERSCHUSS	- 45	- 45	- 49	- 35
Deutsche	- 57	- 65	- 62	- 89
Ausländer	12	20	13	54
WANDERUNGSBEWEGUNG				
Zugezogene Personen	420	474	480	518
darunter Ausländer	138	172	205	255
Fortgezogene Personen	471	519	462	563
darunter Ausländer	135	132	109	234
Wanderungsgewinn/-verlust	- 51	- 45	18	- 45
Deutsche	- 54	- 85	- 78	- 66
Ausländer	3	40	96	21
Umzüge innerhalb Hagens	1 155	1 347	1 312	1 184
EINBÜRGERUNGEN	16	42	42	161

... wurden genau so viele Ehen geschlossen wie im Januar.

... lag die Zahl der Sterbefälle etwas höher als vor einem Jahr.

... wurden nur wenige Personen eingebürgert.

H A G E N E R Arbeitsmarkt (Hagen und Breckerfeld)	2003		2004	
	insgesamt	April	März ¹⁾	April ¹⁾
Arbeitslose 	12 104 D	12 588	12 412	12 465
davon Männer insgesamt	7 213 D	7 470	7 507	7 484
bis 19 Jahre	138 D	166	58	62
20 bis 54 Jahre	6 272 D	6 379	6 690	6 643
55 und älter	803 D	925	759	779
Frauen insgesamt	4 891 D	5 118	4 905	4 981
bis 19 Jahre	86 D	120	36	39
20 bis 54 Jahre	4 092 D	4 089	4 210	4 245
55 und älter	713 D	909	659	697
davon Angestellte	3 836 D	3 985	3 840	3 893
Arbeiter	8 268 D	8 603	8 572	8 572
Arbeitslosenquote	11,8 D	12,2	12,2	12,2
Offene Stellen	959 D	1 034	651	604
davon Angestellte	488 D	561	318	264
Arbeiter	471 D	473	333	340
darunter nur für Teilzeitarbeit	208 D	199	210	204
Kurzarbeiter	639 D	777	603	318

1) Teilnehmer in Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik gelten nicht als arbeitslos. Neben Maßnahmen z. B. der beruflichen Weiterbildung und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gehören ab 01.01. 2004 hierzu auch Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen.


**Aus
NRW**

Super-Abi

Von den rund 50 000 jungen Menschen, die in 2003 das Abitur erhielten, hat jede(r) siebte mit einer besseren Note als 2,0 abgeschnitten. 308 junge Menschen bestanden die Prüfung sogar mit der Traumnote 1,0. Die meisten „Einser-Abis“ meldeten die Gymnasien in Bonn (22), Köln (19) und Bochum (13).

Auch in diesem Abiturjahrgang bekamen die jungen Frauen wieder bessere Noten als ihre männlichen Absolventen: 2,65 gegenüber 2,75.

Über Statistik:

Manche Statistiken sind eigenartig vielseitig: vielen Seiten ein Ärgernis.

Straßenverkehr  	2003		2004	
	insgesamt	April *Bereinigte Zahlen	März	April
UNFÄLLE	7 308	578	624	509
davon leichte Unfälle	5 175	419	455	370
schwere Unfälle	2 133	168	169	139
Hauptunfallursachen der schweren Unfälle gesamt	1 338	125	62	68
Abbiegen/Wenden/Rück.	500	51	13	22
Abstand	132	13	14	3
Geschwindigkeit	138	8	10	6
Vorfahrt/Vorrang	205	17	14	11
Alkohol	121	4	3	6
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	77	8	3	7
Falsches Verhalten von Fußgängern	132	18	3	9
Überholen	33	6	2	4
Verletzte Personen	863	72	64	61
davon Schwerverletzte	167	21	11	14
Leichtverletzte	696	51	53	47
Getötete	5	1	1	-


**Aus
NRW**

Einzelhandel

Von Kaufzurückhaltung war der Einzelhandel im März dieses Jahres geprägt: Der Umsatz lag real um 1,2 % unter dem März 2003. Da in den letzten Monaten die Preise im Einzelhandel leicht gefallen sind, betrug das Loch in der Kasse sogar 1,7 %.

Dieses Minus ist weniger auf die Nahrungsmittel zurückzuführen, hier schrumpften die Umsätze real nur um 0,2 %. Der Nicht-Nahrungsmittel-Sektor musste Federn lassen (real -1,9 %, nominal -3,3 %). Hier ist es einfacher als bei Lebensmitteln, auf Käufe zu verzichten und sie zu verschieben.

Weniger Umsatz führt zu weniger Arbeitsplätzen. Von März 2003 bis März 2004 sank die Zahl der Beschäftigten um 1,3 %.

Nicht nur in Hagen kann man leben Nebenwohnsitzler in Hagen

Will man wissen, wie viele Einwohner am 31.12.2003 in Hagen lebten, hilft ein Blick in die Hagener Monatszahlen von Januar 2004. Dort liest man, dass Hagen 202 200 Einwohner beherbergte. Genauer gesagt 202 200 Personen mit Hauptwohnsitz in Hagen.

Hagener mit Nebenwohnung

Von diesen Hagenern besitzen 4 800 noch zusätzlich eine weitere Wohnung. Diese kann diesseits oder jenseits der Stadtgrenze liegen.

Zu der Gruppe, deren Zweitwohnung außerhalb Hagens liegt, gehören beispielsweise Studenten oder Personen mit einem Arbeitsverhältnis in einer anderen Stadt. Sie wollen Hagen als ihren Lebensmittelpunkt nicht aufgeben.

Zur denen, die in Hagen neben ihrem Haupt- auch einen Nebenwohnsitz haben, gehören beispielsweise getrennt lebende Ehepaare.

Auswärtige mit Nebenwohnung

Aus städtischer Sicht interessanter sind Nebenwohnsitzler, die außerhalb Hagens ihren Hauptwohnsitz haben. Für diese Personen muss in Hagen Wohnraum vorgehalten werden und sie nutzen die städtische Infrastruktur, ohne, dass dafür im Rahmen der Schlüsselzuweisungen ein zusätzlicher Euro ins Stadtsäckel fließt. Andererseits aber decken sie hier ihren Lebensunterhalt, zahlen Miete, kaufen Lebensmittel und Kleidung und nehmen am kulturellen Leben teil. Ende 2003 umfasste diese Gruppe 8 700 Personen.

Typischerweise sind es Studenten, Auszubildende und Arbeitnehmer in befristeten Arbeitsverhältnissen, die in Hagen einer Tätigkeit nachgehen und wegen der Entfernung zwischen Hagen und Wohnort nur am Wochenende die Heimreise antreten. Von ihnen handeln die folgenden Zeilen.

Von 100 Betroffenen sind durchschnittlich 54 Männer und 46 Frauen. Die zwei Geschlechter halten sich also fast die Waage. Keine Spur davon, dass der typische Nebenwohnsitzler männlichen Geschlechts ist.

Wie das Schaubild zeigt, folgt die Altersstruktur einem einfachen Muster. Bis zur Altersgruppe der 35 bis 39-Jährigen steigt die Zahl der Personen mit Zweitwohnsitz stetig an, um dann bis zur Altersgruppe der 70 bis 74-Jährigen genauso kontinuierlich wieder abzuschnellen. Die darauf folgende Gruppe der 75-Jährigen und älteren gewinnt noch einmal etwas an Umfang. Die Anwesenheit der vielen 30- bis 50-Jährigen dürfte berufliche Gründe haben.

Die nebenstehende Karte zeigt, wo innerhalb von Hagen Auswärtige ihre Zweitwohnung gefunden haben.

Besonders hoch ist der Anteil in den vollflächig blau markierten Gebieten. Dort genießen von 100 wohnberechtigten Personen mindestens 6 den Status „Nebenwohnsitzler“. Je weiter die Schraffur, desto geringer ihr Anteil.

Im Stadtbezirk Nord spielen zweite Wohnsitze kaum eine Rolle. Gleiches gilt für den Stadtbezirk Süd. Im Westen fallen die nobleren Wohngegenden rund um „Am Ahl-

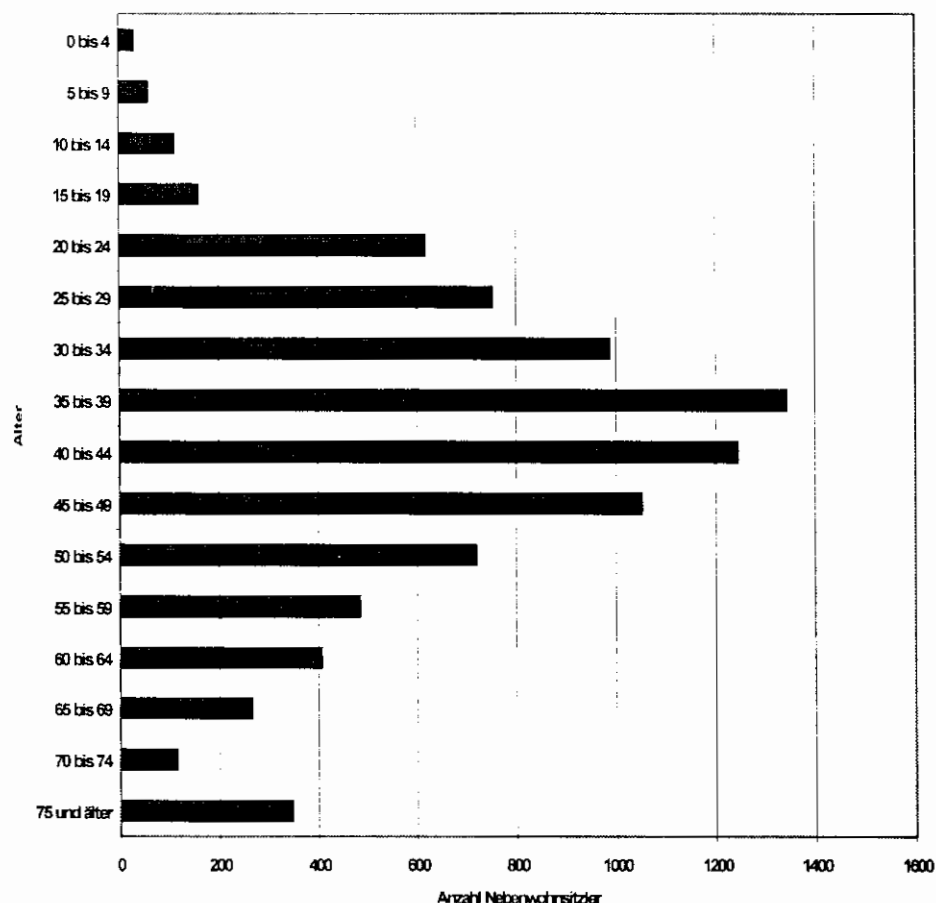
berg“ und Talweg auf. Auch im Stadtbezirk Hohenlimburg trifft man vorzugsweise in Gebieten mit kleineren Wohneinheiten auf Zweitwohnungen. Zu ihnen gehören im Lennetal die Areale ringsum Taunus-, Odenwaldstraße und Dreischengarten und in Hohenlimburg „Am Hange“.

Viele Nebenwohnungen besitzt auch der Stadtbezirk Mitte aus. Dort suchen Künstler Unterkunft im Theaterbereich, Schwesternschülerinnen in der Nähe des Allgemeinen Krankenhauses. Dazu gesellen sich noch bessere Wohnlagen mit Ein- und Zweifamilienhäusern. So erkennt man in Altenhagen Flächen um die Weserstraße, den Höing und den Funckepark. In diese Kategorie gehören auch große Teile vom Hochschulviertel und von Emst. Hier gibt es wohl auswärts studierende Kinder, die bei ihren Eltern mit Zweitwohnsitz gemeldet bleiben.

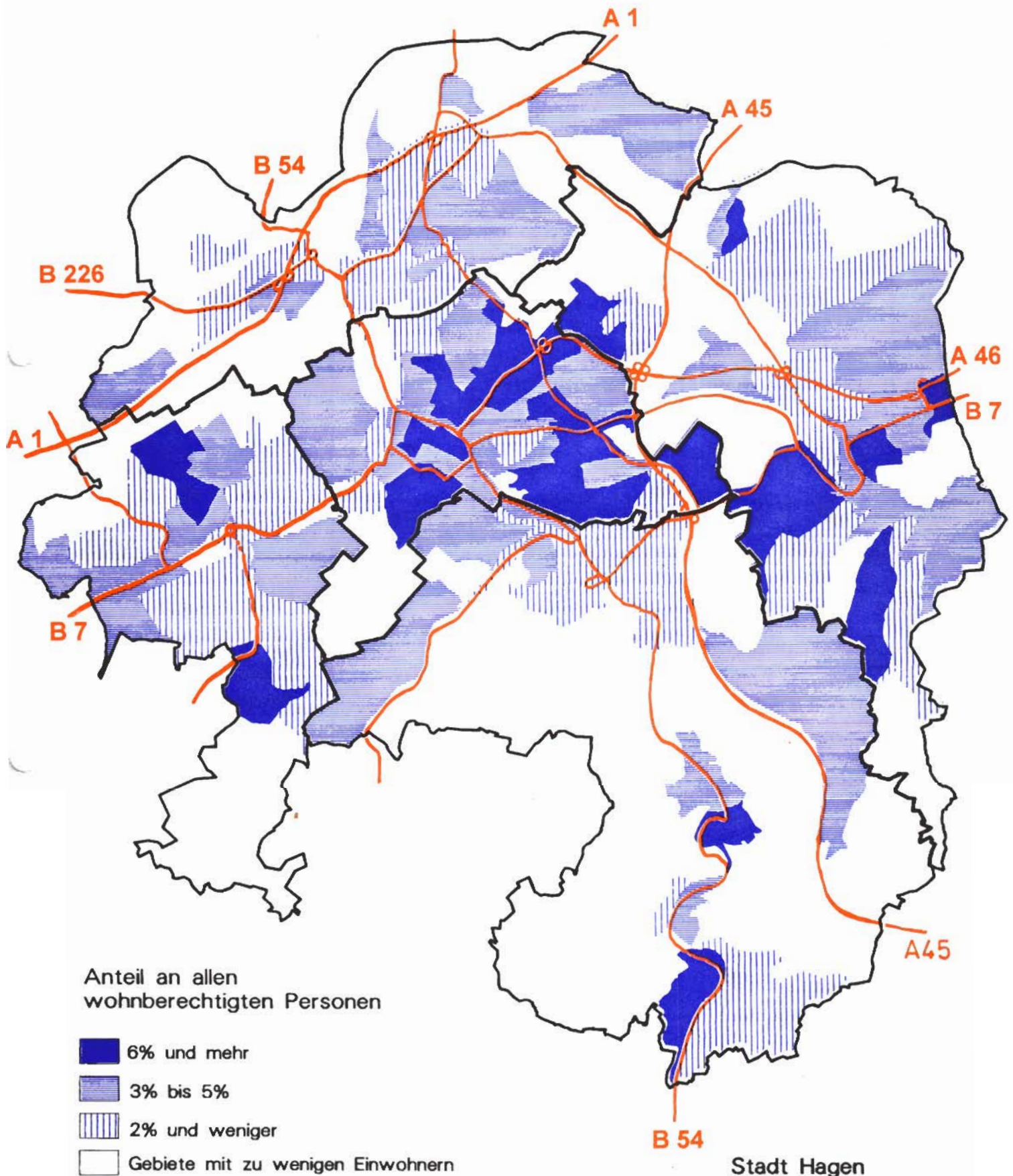
Wohnberechtigte Personen

Als in Hagen wohnberechtigt gelten alle Personen, die in Hagen mit erstem oder zweitem Wohnsitz gemeldet sind.

Dies sind 210 900 Personen: 202 200 mit Haupt- und 8 700 mit Nebenwohnsitz.



Nebenwohnsitzler



Stand 31.12.2003

Wohngeldempfänger 1987 - 2002

Jahr	Wohngeld Bewilligungen insgesamt	davon für Haushalte mit ... Personen			
		1 und 2	3	4	5 und mehr
1987	17 104	12 315	1 921	1 652	1 216
1988	16 401	11 538	2 000	1 665	1 198
1989	12 523	8 584	1 603	1 405	931
1990	16 536	10 781	2 125	2 123	1 507
1991	11 937	7 813	1 455	1 460	1 209
1992	8 667	5 529	1 052	1 106	980
1993	10 012	6 193	1 347	1 079	1 193
1994	10 020	6 108	1 247	1 453	1 212
1995	10 429	6 398	1 340	1 359	1 332
1996	11 024	6 629	1 425	1 496	1 474
1997	9 681	5 786	1 246	1 343	1 306
1998	10 037	6 950	860	1 050	1 177
1999	9 723	5 694	1 201	1 456	1 372
2000	8 834	5 069	1 023	1 286	1 456
2001	10 514	6 056	1 326	1 486	1 646
2002	11 158	6 174	1 527	1 609	1 848

Quelle: Wohngeldstelle/Fachbereich Jugend & Soziales.



**Aus
NRW**

Produktion gehalten

Die Industrieproduktion lag in NRW im Januar dieses Jahres etwa auf dem Niveau vom Januar 2003 (- 0,2 %). Dass die Produktion gehalten werden konnte, ist vor allem darauf zurückzuführen, dass mehr investiert (+ 1,9 %) und auch mehr verbraucht (+ 1,8 %) wurde. Die Hersteller von Vorleistungsgütern (- 2,4 %) und Gebrauchsgütern (- 8,3 %) mussten Rückgänge hinnehmen.



**Aus
NRW**

Mehr Geld

Brutto 2 580 Euro, das verdiente ein Arbeiter im Produzierenden Gewerbe Mitte 2003. Das sind 12 % mehr als fünf Jahre zuvor.

Bei den Angestellten des Produzierenden Gewerbes lauten die Daten: 3 764 Euro pro Monat, ein Plus von 13 % gegenüber 1998.

Anmerkungen:

Stand jeweils Monats- bzw. Jahresende.

D = Jahresdurchschnitt

Quellen:

Arbeitsamt Hagen, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Schutzpolizei Hagen, Polizeipräsident Hagen, Volkssternwarte Hagen e.V.

Titelbild:

Das Titelbild zeigt den Eugen-Richter-Turm und wurde uns von Werner Hense zur Verfügung gestellt.

Druck:

Hausdruckerei der Stadt Hagen.

Herausgeber:

Stadt Hagen
Der Oberbürgermeister
Amt für Statistik und Stadtforschung
Postfach 4249
58042 Hagen

Telefon: 02331/207-2910

Telefax: 02331/207-2412

e-mail:

stastikstadtforschung@stadt-hagen.de, <http://www.hagen.de>

Preissteigerungsrate in NRW	Preisänderungen gegenüber April		
	2001	2002	2003
	in %		
GESAMTLEBENSHALTUNG	+ 3,9	+ 2,5	+ 1,4
Nahrungsmittel u. alkoholfreie Getränke	- 0,7	- 2,1	- 0,8
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	+ 18,2	+ 14,0	+ 7,0
Bekleidung, Schuhe	+ 1,0	- 0,6	- 0,7
Wohnung, Wasser, Strom, Brennstoffe	+ 4,1	+ 2,7	+ 1,2
Hausrat, laufende Instandhaltung des Hauses	+ 0,1	- 1,0	- 1,6
Gesundheitspflege	+ 22,9	+ 21,6	+ 21,0
Verkehr	+ 5,3	+ 3,5	+ 2,3
Nachrichtenübermittlung	+ 2,2	+ 0,3	- 0,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 1,4	- 1,0	- 1,5
Bildungswesen	+ 3,7	+ 2,3	+ 0,1
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 5,4	+ 1,8	+ 0,6
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 4,8	+ 3,2	+ 1,4